



Bedrohte, gefährdete und geschützte, einheimische Schmetterlinge



Skabiosenschwärmer, *Hemaris tityus*

Die NAOM-Merkblätter sind im Rahmen der **Biodiversitätsforschung** auch Informationen zum **NAOM-Projekt Schmetterlingswiese "KARL MAYER"**

Allgemeines:

Der Skabiosenschwärmer zählt zur Nachtfalterfamilie der Sphingiden (Schwärmer), Unterfamilie Macroglossinae. Die Art ist über fast ganz Europa (außer Spanien, Portugal, Südgriechenland, Kreta und Zypern) verbreitet. Nach Osten erstreckt sich die Verbreitung über Kleinasien und die Schwarzmeerregion bis zum Kaspischen Meer und den Ostiran.

Kennzeichen:

Einer der kleinsten heimischen Schwärmer-Arten, Flügelspannweite nur 3,8 bis 4,5 cm. Der Skabiosenschwärmer ist leicht mit dem häufigeren, ebenso kleinen Hummelschwärmer (*Hemaris fuciformis*, siehe NAOM-MB 51-03) zu verwechseln.

Die Unterschiede: beim Skabiosenschwärmer ist der braune Saum der Flügel schmaler und der Hinterleib auffällig orange gefärbt. Außerdem fehlt bei ihm der braune Fleck in der Vorderflügelzelle.



Abbildungsquellen: www.schmetterling-raupe.de; hier: Falterfoto R. Simiscalchi, Raupenfoto F. Fauser, Eifoto R. Beierlein und www.biopix.dk.

Flugzeit:

Meist eine Generation im Jahr, die Falter fliegen von Mai bis Juni. In warmen Gegenden, wie der Oberrheinebene, gibt es noch eine partielle zweite Generation von Ende Juli bis August.

Raupenzeit:

Die erste Raupengeneration lebt von Mai bis Juli, die zweite von August bis Oktober. Die Raupen sind hellgrün mit zwei weißen Längsstreifen; damit ähneln sie denen des Hummelschwärmers (*Hemaris fuciformis*). Sie leben tagsüber versteckt am Boden und besteigen abends ihre Nahrungspflanzen, wobei die erwachsenen Raupen vorzugsweise die Blüten fressen. Die Überwinterung erfolgt als Puppe in der Moosschicht.



Futterpflanzen:

Die Raupen leben an Wiesen-Knautie (*Knautie arvensis*), Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) sowie an Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*).

Lebensgewohnheiten:

Der Skabiosenschwärmer besiedelt blütenreiche Halbtrockenrasen, sonnige (Löß)Hänge, offene Stellen in Magerrasen, besonders in warmen Kleinklima. Meist werden xerotherme (trockenwarme) Gegenden besiedelt, aber auch auf blumenreichen Wald- und Bergwiesen ist die Art zu finden. (eigene Beobachtung z.B. am 03.06.07 an einem eher "untypischen" Biotop - eine Waldwiese im (kühlen) Vogelsberg in Hessen auf 750 m ü. NN).

Der Falter fliegt tagsüber, und zwar nur bei sonnigem Wetter. Er besucht in pfeilschnellem Flug verschiedene Blüten, wie z.B. Salbei (*Salvia pratensis*), Günsel (*Ajuga reptans*) - und auch Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*).

Die Eiablage erfolgt einzeln sowohl an der Blattoberseite als auch an der Unterseite; das Ei ist relativ groß, kugelförmig und hellgrün gefärbt.



Gefährdung:

Der früher weit verbreitete Skabiosenschwärmer hat in den letzten vier Jahrzehnten deutliche Bestands-einbußen erlitten; in einigen Bundesländern (Brandenburg und Schleswig-Holstein) ist die Art ausgestorben, ebenso wie in den Niederlanden. In Hessen steht der Falter auf der Roten Liste in Gruppe 2 (stark gefährdet), in Südhessen ist er ausgestorben, da es hier keine größeren zusammenhängenden Magerrasen-Flächen mehr gibt.

Ursache für den Rückgang des Falters ist z.B. in Baden-Württemberg laut Ebert (1994) die Flurbereinigung und die radikale Mahd der Hochwasserdämme am Rhein, ansonsten der Verlust von Trockenstandorten durch Bebauung, Aufforstung, Nutzungsaufgabe und nachfolgender Verbuschung der Magerrasen, auch übermäßige Düngung von ursprünglich mageren Wiesen.

Hilfsmaßnahmen:

Sicherung, Unterschutzstellung und auf die bedrohten Schmetterlings-Arten abgestimmte Pflege der verbliebenen zusammenhängenden größeren Magerrasen und Trockenstandorte.

Die Merkblattherausgabe wurde gefördert aus Zuwendungsmitteln der Fraport AG, Stiftung Hessischer Naturschutz und dem Kreis Offenbach (Fachdienst Umwelt).

